

Naassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Gieber. — Redaktionsrat u. Verlag der Naassauer Druckerei, G. m. b. H., 2. Decker, Director, alle in Naassau.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
nach dem Preis der 2.50 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterplan.
2. Wandkalender mit Monatsrechnungen.
3. Naassauer Landkarte.
Jahrespreis 1,20 Mk.,
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die gewöhnliche Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem ersten Anzeigenbezug
15 Pfg. Zeilen 40 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschick nur bei Wiederholungen und
plötzlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12322 Frankfurt.

Nr. 106.

Naassau a. d. Sahn, Montag, den 7. Mai 1917.

48. Jahrgang.

Die April-Beute über eine Million Tonnen.

Neue Kämpfe am Winterberg. Deutscher Abendbericht.

Naassau, 6. Mai, abends. (Amtlich.)
Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage haben die
Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt.
Nur am Winterberg (westlich von Craonne)
sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen
dem heutigen Tagesbericht war Chevreux nicht
von den Franzosen genommen und ist noch wie vor
fest in unserer Hand.

Ein Sieg zur See.

Die kühnsten Erwartungen sind erfüllt, sind
über 781 500 — 886 000 — über 1 000 000
Tonnen: so ist die Steigerung. In Wahrheit ist
sie noch weit größer, denn bei der Märzbeute ent-
fiel eine stattliche Mitter auf den Kreuzerrieg der
„Möve“, u. die Aprilbeute wird sich noch erhöhen,
denn sie betrug bereits auf Grund der Meldungen
der bis zum 6. Mai heimgekehrten Tauchboote
über eine Million und es ist anzunehmen, daß die
letzten Meldungen erst um die Mitte des Monats
Mai oder noch später zu erwarten sind. Das ist
ein Sieg, ein unbestreitbarer und großartiger
Sieg!

Die Schlacht am Chemin des Dames.

Naassau, 6. Mai. Nach einer mit ungeheuren
Munitionsaufwand Tage und Nächte lang
durchgeführten Artilleriebeschießung, die bis zu-
letzt zum schwersten, alles überbietenden Zermal-
mungsfeuer sich steigerte, warf der Franzose
am 5. vormittags seine Sturmtruppen in der Stärke
von mehreren Armeekorps gegen den Höhenzug des
Chemin des Dames zum Angriff vor. Eine unge-
heuerlich starke Vergeltung der deutschen Stellung
unterstützte das Feuer. Zahlreiche Lan-
geschwader wurden durch den Schütz von Rauch
und Qualm den Angriffswegen vorausgeschickt.
Am Vormittag war der Kampf am und auf dem
Höhenzug des Chemin des Dames in seiner gan-
zen Ausdehnung auf einer Breite von 35 Kilo-
metern zwischen Baugailion und Craonne
entbrannt. Die Gegend um Baugailion, wo
Kolonialtruppen vorgeschickt wurden, beseite-
te die Franzosen die Angriffsstellen vorausgeschickt.
Am Vormittag war der Kampf am und auf dem
Höhenzug des Chemin des Dames in seiner gan-
zen Ausdehnung auf einer Breite von 35 Kilo-
metern zwischen Baugailion und Craonne
entbrannt. Die Gegend um Baugailion, wo
Kolonialtruppen vorgeschickt wurden, beseite-
te die Franzosen die Angriffsstellen vorausgeschickt.

Trotz verzweifelter Bemühungen und dem Ein-
satz immer neuer Reserven, die an die Stelle der
zusammengeschossenen Sturmtruppen traten, ver-
mochten die Franzosen die errungenen Anfangser-
folge nur an ganz vereinzelten Stellen zu behaupten.
So blieb die durch das feindliche Granat-
feuer vollkommen zerstörte Gruppe des Winter-
berges in ihrem Besitz, wogegen das Dorf Che-
vreux fest in unserer Hand ist. Die Verluste der
Franzosen bei diesem im ganzen erfolglosen An-
rennen sind noch schwerer als ihre Verluste bei dem
müßigen ersten Durchbruchversuch am 16.
April. Hunderte von Gefangenen blieben an vie-
len Stellen in unserer Hand. Bei Abwehr und
Gegenschüssen war die Haltung unserer Truppen
über jedes Lob erhoben.

Die Abwehr der Franzosen den Höhenzug
des Chemin des Dames mit stürmender Hand zu
nehmen und die deutsche Front an dieser Stelle zu
erschüttern und zu durchbrechen ist trotz eines
unerschöpflichen Aufwandes von Munition und dem
Einsatz eines Riesenhochs völlig gescheitert.

Der Seekrieg.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 6. Mai. (Naassau.) Die Admiralität teilt
mit: Ein Zerstörer der Klasse Epsom ist am Mitt-
woch im Kanal auf eine Mine gestoßen und ge-
sunken. Ein Offizier und 61 Mann werden
bermüht.

Starke englische Vorstöße an der Arrasfront und bei Cambrai verlustrich abgeschlagen.

Niesigerfranz. Durchbruchversuch (35 Kilom.) an der Aisnefront im Ganzen gescheitert.

Deutscher Tagesbericht.

Naassau, 6. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der Arras-Front wurden
starke englische Vorstöße südlich
von Lens, an der Scarpe und bei
Queant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der
Engländer bei einem für ihn er-
folglosen, auf 3 km. Breite
durchgeführten Angriffe zwi-
schen Villers-Plouich und Come-
lien erhebliche Verluste.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nachdem am 16. April der erste
französische Durchbruchversuch
an der Aisne gescheitert war, be-
reitete der Feind mit allen ihm
zu Gebote stehenden Mitteln ein
neuen Angriff vor, mit dem
er seine weitgesteckten Ziele zu
erreichen hoffte. Die abge-
häuften Divisionen wurden
durch frische ersetzt, neue Reser-
ven herangeführt. Das Artillerie-
und Minenfeuer steigerte sich
von Tag zu Tag und erreichte
schließlich aus allen Kalibern die
bisher größte Kraftentfaltung.
Die Angriffe am 4. Mai nördlich
von Reims und in der Cham-
pagne waren die Vorläufer des
neuen Durchbruchversuchs, der
gestern Morgen zwischen der
Ailette und Craonne auf einer
Front von 35 Kilometern ein-
setzte. In schwerem Ringen, das
bis in die späte Nacht hinein an-
hielt, ist er vereitelt, der Riesen-
stoß im Ganzen abgeschlagen.
Die Angriffe, welche gegen die
im Nahkampf von unserer hel-
denmütigen Infanterie gehaltenen
oder im Gegenstoß zurück-
oberten Linien geführt wurden,
scheiterten zum Teil schon in un-
serem gutgeleiteten Artillerie-
feuer.

An einzelnen Stellen wird
noch um den Besitz unseres vor-
dersten Grabens gekämpft. West-
lich der Royere-Fr. liegen wir
auf dem Nordhang des Chemin
des Dames. Mit besonderer Hes-
tigkeit stürmten die Franzosen

wie auch bereits am 4. Mai ohne
Rücksicht auf ihre außerordent-
lichen Verluste gegen den Win-
terberg, auf dem unsere Stellan-
gen durch zusammengefaßtes
Feuer schwersten Kalibers voll-
kommen zerstört sind. Die Höhe
mit dem an ihrem Hange liegen-
den Dorf Chevreux blieb im Be-
sitz des Feindes. Mehrere hun-
dert Gefangene sind bisher ein-
gebracht.

Weitere Angriffe sind zu er-
warten.

Heute Morgen griff der Feind
die Höhe 100 westlich von La
Henville erneut an. Der Angriff
wurde abgeschlagen.

In der Champagne, südwest-
lich von Le Rone blieben mehrere
Vorstöße der Franzosen ohne Er-
folg. Die am 4. Mai dort einge-
brachten Gefangenen haben sich
auf 672 Mann, die Beute auf 20
Maschinengewehre und sechs
Schnelladegewehre erhöht.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Ab-
wehrfeuer verlor der Feind 14
Flugzeuge, zwei Ballons sind ab-
geschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Ueber Odessa war gestern das
erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im
Cernaegogen hielt an und lag mit
besonderer Heftigkeit auf unse-
ren Stellungen bei Paralomo.

Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Berlin, 6. Mai. (Amtlich.)
Die bisher über die Ergebnisse
unserer Sperrgebietstheorien-
führung im Monat April eingela-
fenen Meldungen haben mit dem
6. Mai die Summe von
1 000 000

Bruttoregistertonnen an Schiffs-
versenkungen überschritten.
Der Chef des Admiralstabs
der Marine.

Neue Tauchbooterfolge

Naassau, 6. Mai. (Amtlich.) Versenkt wur-
den: Sieben Dampfer und fünf Segler mit
32 500 Bruttoregistertonnen, davon 10 Schiffe im
englischen Kanal. Unter den versenkten Schiffen
befanden sich u. a. folgende: englischer Dampfer
„Quantock“ (4470 Bruttoregistertonnen) mit einer
Goldladung, die englische Dreimastbarke „Arctura-
la“ mit Holz nach Genua, der Schoner „John W.
Pearl“ u. der frühere deutsche Segler „Edwards“,
der französische Dreimastbarke „Lamand“, ein
großer, grau bemalter Dampfer mit zwei Schorn-
steinen und zwei durchlaufenden Bromadenbänken,
ein unbekannter schwerer Dampfer und ein
unbekannter bewaffneter Dampfer, der aus einem
Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie ein un-
bekannter abgeleiteter nicht geleiteter Dampfer.

Ueber schon früher erfolgte U-Booterfolge sind
noch folgende Einzelheiten bekannt geworden: Die
englischen Dampfer „Hury“ (3730 Bruttoregist-
tonnen), „Lena“ (2403 Br.-R.-T.), der Lan-

dampfer „Lefana“ (4778 Br.-R.-T.) mit Petro-
leum, ein unbekannter, wahrscheinlich englischer
Frachtdampfer, anscheinend mit Stützgut, u. a.
Bolle, und ein englischer vollbeladener Fracht-
dampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine Million Mann!

Schweizer Grenz, 6. Mai. Schweizer Mel-
dungen aus London zufolge erklärte Bonar Law im
Unterhaus, daß die Entscheidung des Krieges in
diesem Jahre von der Kleinigkeit der Verstärkung der
Heere der Alliierten um eine Million Mann ab-
hänge.

Italien schießt nach Deutschland.

Schweizer Grenz, 6. Mai. Schweizer Blät-
ter melden einen sehr merkwürdigen Ausfall des
„Secolo“, in dem ausgesprochen wird, daß die Ver-
bündeten werden sollten, daß sie Italien großen
Dank schulden. Hinweis bedarf nicht Unterwer-
fung, und kommt es eines Tages zum Streite, so

werde man denen Dank wissen, die mit der Droh-
ung einer Rückkehr zu Deutschland einen Türspalt
offen gehalten hätten. Deutschland bleibe immer
eine gewollte, furchtbare Macht, durch eine finan-
zielle und politische Einklinkung sei es nur
augenblicklich gehemmt, was Italien nicht über-
leben könne.

Deutsche Tauchboote und Minen im Indischen Ozean?

Naassau, 6. Mai. (A.) Indische Blätter teilen
mit: In Batavia traf die Meldung ein, daß der
„Perseus“ von der Ozeanlinie in der Nähe von
Sabang torpediert wurde. Ein anderer
Bericht sagt, daß ein deutsches Kaperschiff
im Indischen Ozean, vor allem in der Nähe von
Colombo Minen gekentert habe. In der
Malakka-Strasse und auf Mauritius
seien die Netze abgestellt worden, woraus zu
ersehen sei, daß Gefahr drohe.

Die „Sumatra Post“ meldet, daß bei Rio
de Janeiro einige Minen anpöblen. Die ab-
geleiteten Schiffe erhielten die Warnung, 12
Seemeilen von Diamant Point entfernt zu bleiben.

Warum Naassau geräumt wurde.

Schweiz, Grenz, 6. Mai. Der „Bund“, Tagblatt
berichtet, die Ursache der überaus raschen Räumung
von Naassau in Armenien durch die Russen sei auf
die Zunahme der Kurdenaufstände in deren Nähe
zurückzuführen. Außerdem seien russische Mi-
nensperren in der Gegend zwischen den russischen und
englischen Besatzungen ausgebaut, so daß
schon seit langer Zeit von einem Zusammenstoß
der russischen und englischen Truppen in Mes-
opotamien und Persien keine Rede mehr sein könne.

König Ludwig in Straßburg

Naassau, 6. Mai. König Ludwig
III. von Bayern, in dessen Begleitung sich u.
a. der Kriegsminister Hr. v. Silling, befand,
begabte heute mittags auf der Durchreise
auf dem hiesigen Bahnhof die Gegend hier und in
der Umgebung liegenden bayerischen Truppenteile,
an die er sich nach dem Abklingen der Fronten mit
einer sehr kurzen Ansprache wandte.

Der König sagte u. a.: „Echon vor zwei Jahren
hatte ich Gelegenheit, die in der Garnison Straßburg
stehenden bayerischen Truppen zu besichtigen.
Das heutige Deutschland, das heute zu unserer
Freude wieder vor uns steht, lag damals in der
vordersten Front. In jenen Tagen wünschte ich
ihm, daß ihm eine baldige und glückliche Heimkehr
beschieden sein möge. Dieser Wunsch ist noch nicht
in Erfüllung gegangen. Das Deutsche Reich und
seine Verbündeten haben unseren Feinden die
Frieden angeboten. Sie haben ihn nicht ge-
wollt. So werden wir weiter kämpfen bis zum letzten
Ende. Auch jetzt sind wir noch bereit zum Friede-
denschluß, und zwar zu einem ehrenhaften Friede-
den, der uns die Sicherheit gibt, daß wir nicht
wieder von der ganzen Welt überfallen werden,
wie es diesmal geschehen ist. Mit erhabener
Stimme sagte der König zum Schluß seiner An-
sprache: Es freut mich ganz besonders, Sie hier in
Straßburg begrüßen zu können, in dieser uralten
deutschen Stadt, die wir vor mehr als 45 Jahren
zurückerobert haben. Das Ziel unserer Feinde —
und das sind noch nicht die bescheidensten — geht
so nicht nur dahin, die Grenzen, wie sie vor dem
Kriege bestanden haben, wiederherzustellen. Sie
wollen uns diese schöne Stadt und dieses schöne
Land wieder entreißen, aber das sollen u. werden
sie nicht! Sie werden gescheit an dem Wider-
stand unserer tapferen Truppen.“

Ein Kriegsrat in Paris.

Naassau, 6. Mai. Meldung der Agence
Havas. Lord George Lord Robert Cecil,
General Robertson und Admiral Jellicoe
begaben sich nach Paris, um mit der französischen
Regierung über die militärische Lage zur See zu
beraten. Alle Fragen betreffend die Haltung und
die militärischen Unternehmungen Frankreichs
im Orient wurden geprüft und völlige Ueber-
einstimmung zwischen den beiden Regierungen er-
zielt.

Die Einberufung der Duma.

Naassau, 6. Mai. Reuter meldet aus Petersburg
vom 4. Mai: Die Duma wurde in außerordent-
licher Sitzung einberufen.
Es ist dies das erste Mal, seit die Revolution
begann.

Die Reger-Republik Haiti will Krieg mit Deutschland.

Naassau, 6. Mai. Reuter meldet aus Port au
Prince: Der Präsident sandte dem Parlament eine
Postkarte, in der verlangt wird, daß Deutschland
der Krieg erklärt werde.

Unser Kronprinz als Heerführer im Weltkriege

(zum 6. Mai).
Von Oberst Immanuel.

II.

Auch unserem Kronprinzen blieb die Geduldsprobe nicht erspart, alle Längen und Härten eines mühsamen Schützengrabenkrieges durchzustehen. Während des ganzen Kriegsjahres 1915 wurde im Abschnitt seiner Armee der Stellungskrieg mit äußerster Bähigkeit geführt. Da galt es für den Heerführer, die Stimmung der Truppen aufrechtzuerhalten und ihren Geist zu beleben. Wie dies unserem Kronprinzen gelungen ist, beweisen die glänzenden Kämpfe in den Argonnen von Juni und Juli 1915. In einem Geleit von Bergen, Waldesdickichten, Schluchten wurde Schritt um Schritt gerungen. Dem Feinde blieb nicht nur jeder Fortschritt verweigert, sondern er mußte auch allmählich unter bedeutenden Opfern erhebliche Geländeteile räumen. Nicht minder lobhaft ging es beim Briesterwald zu, der zum Schutze der Südfront von Reg von unserer Truppen mit außerordentlichem Geschick verteidigt wurde.

Endlich, im Februar 1916, schlug für den Kronprinzen und seine Armee die Stunde der befreienden Tat, auf die er so oft in zündenden Worten die Truppen hingewiesen hat. In gewaltigem Anlauf nahmen nach gründlicher Artillerievorbereitung unsere Kämpfer einen fast 20 Kilometer breiten Geländestreifen vor Verdun auf dem östlichen Moseler, den die Franzosen in anderthalbjähriger Arbeit nach allen Regeln der Kunst abgebaut hatten. Die mächtige Panzerfeste Douaumont wurde bereits am 26. Februar gestürmt, bald darauf die deutsche Linie von Osten her bis an den Abhang der Cote de Morraines vorgeschoben. Dann griff der deutsche Ansturm auch auf das westliche Moseler über. Die beherztste Hölle des Lötens M.annes, später auch die Hölle des M.annes, dann schob sich unser Vordringen wie eine eiserne Klammer näher und näher an den Mittelpunkt der Festung heran. Die Franzosen setzten ihre ganze Kraft zur Behauptung der Festung ein und schenkten auch nicht die geringsten Verluste, um sich in Gegenstoßes Erleichterung zu verschaffen. Die Sommerkämpfe in 1916 brachten es mit sich, daß ein Teil der von uns genommenen Stellungen vor Verdun, darunter auch die Panzerfeste Vaux und Douaumont freiwillig geräumt werden mußten. Aber der Geist des Kronprinzen blieb unerschütterlich. Der Druck auf Verdun ließ nicht nach. Alle Vorstöße der Franzosen zerbröckelten an der eisernen Haltung der 5. Armee. Wie eng das Band ist, das unseren Kronprinzen mit seinen Truppen verbindet, geht aus den Abschiedsworten hervor, die er Anfang September 1916 an das Alpenkorps richtete, als es aus dem Verband der 5. Armee auswich und zu neuen Seldentaten in Rumänien berufen wurde. „Im Angriff entschlossen und kühn, in der Verteidigung stäh und unerschütterlich“, sagte damals der Kronprinz, „so hat sich das Korps unter seinem liebgewordenen Führer, Generalleutnant Kraft v. Delmeningen, geschlagen auf den Bergen und in den Schluchten der befestigten Höhen vor Verdun. Zu neuen Taten ruft euch nun der Wille des Obersten Kriegsherrn. Ich weiß, das bedeutet für das Korps Weidung des Ruhmes, den es sich in so reichem Maße erworben hat. Und doch, es wird mir schwer, euch ziehen zu lassen. Lebt wohl, Kameraden, Gott mit euch!“

Im Späthjahr 1916 erweiterte sich der Befehlshaber unseres Kronprinzen nach beiden Seiten hin. Die Westfront wurde neu eingeteilt, wobei ihm der ganze Raum von der Oise durch die Champagne, Lothringen und die Vogesen zugewiesen wurde. Später fand eine neue Gliederung statt, die jetzt noch besteht und dem Kronprinzen die Westfront zwischen Oise und Mosel übertrug.

Der große Vorstoß der Franzosen Mitte April 1917, der den linken Flügel unserer „St. Gertrudstellung“ treffen und durchbrechen sollte, ließ somit gerade auf den von der Westfront Kronprinz gehaltenen wichtigen Abschnitt. Ungeheure Munitionsmengen und alle Mittel der Technik haben die Franzosen eingesetzt, um den Sturm von 60 Divisionen vorzubereiten. Unsere Stellung, schmal und anpassungsfähig, wurde durchaus festgelegt behauptet, denn auf einzelne vorgeschobene Punkte kann es in dem größten Ringen aller Zeiten nicht mehr ankommen. Der Feind verlor sich bei seinen Anläufen und hat wohl selbst trotz aller Verwundungen die bittere Erkenntnis gewonnen, daß von einem Durchbruch hier oder anderswärts keine Rede sein kann. Unser Kaiser hat in seinem Dank an die Kronprinzen-Armee vom 21. April dieser Übermacht Ausdruck gegeben. „Die Deinen Befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben“, sagte der Kaiser, „in stolzbem Willen und kraftvoll geführt, den großen französischen Durchbruch an der Aisne und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Alle, die dort kämpfen und bluten, sollen wissen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen leiten Willens ist, den Daseinskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.“

So hat sich unser Kronprinz als Heerführer im Weltkriege unvergängliche Verdienste um das Vaterland erworben. Geduldig im Sturme, stiel im Vertrauen, wagt im Angriff, zugleich erfüllt von Fürsorge für die Truppen, ist er ein vorbildlicher Führer. Die ihm anvertraute Armee und Seeresfront hat alle ihre Aufgaben auf das Beste erfüllt und wird es auch künftig bis zum siegreichen Ende lösen. Der Wahlspruch des Kronprinzen als Führer: Die beste Verteidigung ist der Angriff, die sicherste Abwehr der Gegenstoß, hat sich in vollem Umfang bei der Führung der Seeres durch alle Schlachten und Wechselläufe des Krieges hindurch bewährt und wird auch künftig sich bestätigen.

Türkischer Tagesbericht.

BB. Konstantinopel, 1. Mai. Türkischer Tagesbericht vom 1. Mai.

Arak-Front: Am Euphrat wurde eine englische Wache in Stärke von einem Offizier und 14 Mann überfallen und reißlos niedergemacht. Nach unserer Beobachtung und den Aussagen der englischen Gefangenen müssen die feindlichen Verluste in dem Gebiet am Euphrat am 30. April über 2000 Mann betragen haben. Die Gesamtzahl unserer Toten und Verwundeten beträgt nicht ein Viertel der obigen Summe. Am linken Flügelabschnitt wurde eine 30 Mann starke feindliche Patrouille, die versuchte, im Nebel an unsere

Verlustreicher Ansturm der Franzosen am Brimont.

1235 Engländer, über 600 Franzosen gefangen.

Deutscher Tagesbericht.

BB. Großes Hauptquartier, 5. Mai. (Amstich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere 1225 Engländer, mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des 4. engl. Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil Garde-Gruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen u. Badener sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe einen für uns günstigen Ausgang.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front hält die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winter-Berges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffes mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aus-

stellungen heranzukommen, durch Feuer vertrieben. Sie mußte 10 km zurückweichen. Kämpfe schwanden feindlichen Artilleriefeuer sonst an der Front Ruhe.

Sinai-Front: Stärkere feindliche Kavallerie, die vom rechten feindlichen Flügel her in östlicher Richtung vorgehen wollte, geriet in unser Feuer, machte sofort feht und ging 20 Kilometer weit zurück. Stärkeres feindliches Artilleriefeuer gegen Gaza und seine Umgebung. Der Gegner machte zeitweilig Feuerüberfälle, die uns aber keine Verluste zufügten. Eine unserer Infanteriepatrouillen machte eine feindliche Infanterietrouille bis auf einen Mann nieder, der gefangen genommen wurde. Die Fliegeraktivität nahm auf beiden Seiten an Lebhaftigkeit zu. Schneidenden Offizierspatrouillen unserer Kavallerie gelang es, weit hinter der Front eine vom Feind gebaute Eisenbahn zu unterbrechen.

Furchtbare Abwehr.

Schweizer Grenze, 4. Mai. In der neuesten Kabobesprechung wird hervorgehoben, daß die deutsche Infanterie weithin Reims auf dem Chemin des Dames neuerdings furchtbare Gegenangriffe unternahm. Von der britischen Front droht der Reuterberichterstatter, die Deutschen klammerten sich mit einer bewundernswürdigen Hartnäckigkeit, die sie im Laufe der Kämpfe immer entfalteten, an ihre erste Verteidigungslinie, um die gegenwärtig im Räume von Arras gekämpft werde. Diese erste Verteidigungslinie bilde noch immer ein Netz von mächtig gestützten Verteidigungsanlagen.

Die Schwere der U-Bootgefahr.

Schweizer Grenze, 4. Mai. Die „Zürcher Post“ meldet: Vollständige in der Schweiz eingetroffene englische Zeitungen berichten über die Verhandlungen im Oberhaus über die U-Bootgefahr und zeigen, daß die Angriffe gegen die Regierung noch weit schärfer waren, als der kurze drastische Bericht vermuten ließ. Tiefen Eindruck machten besonders die Behauptung Lord Bessboroughs, heute seien bereits 80 Prozent der englischen Handelsflotte für Kriegszwecke verwendet worden, also für die Lebensmittelversorgung des Landes außer dem neutralen Zonenraum nur noch ein Fünftel der englischen Handelsflotte zur Verfügung stünde. Unter diesen Umständen könne es nicht ausbleiben, daß sich die Wirkungen des U-Bootkrieges bei der Landkriegsführung bereits in kurzer Zeit fühlbar machen, falls es nicht gelinge, der weiteren Verletzung der Schiffe und Zerstörung von Kriegs-

halten unserer Gruppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorspringenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Westlich von La Neuville wurden vorübergehend eingebrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes misglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schwersten Verlusten erkaufen die Franzosen vorübergehend südlich von Nauroy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linie. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Außer beiderseitiger Erkundungstätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern sieben Flugzeuge u. einen Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Nowel und Stanislaw veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen, westlich des Dojran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der 1. Generalquartiermeister. Lubendorf.

gerät raschstens Einhalt zu tun. Besonders gefährlich sei dieser Zustand für die Kolonien, die Gefahr liefen, ihre sichere Verbindung mit dem Mutterlande zu verlieren.

348 Flugzeuge im April.

Schweizer Grenz, 4. Mai. Den „Bas. Nachr.“ zufolge meldet die „Times“, im Monat April seien an der Westfront 147 englische Flugzeuge u. 201 französische und belgische vernichtet worden. Diese Zahlen, so betont das Blatt, übersteigen in hohem Maße auch die Verluste der Luftflotte der Alliierten während der Sommerschlacht.

Reichstagsverhandlungen.

Berlin, 4. Mai. Am Bundespräsidenten Staatssekretär Dr. Helfferich und der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten und Chef der Verwaltung der Reichseisenbahnen v. Breitenbach.

Auf dem Präsidentenstuhl steht aus Anlaß der hundertsten Sitzung des Bundes als Blumenstrauß. Präsident Dr. Raempp eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Aus diesen hat allgemeines Interesse die Anfrage des Abg. Dr. Krumm (Deutsche Fraktion) über die Heimstättenbewegung für die Kriegsteilnehmer.

Direktor Dr. Bismarck antwortet, soweit es auf der Teilhabe verhandelt ist, dahin, daß die angelegten Stellungen für die Kriegsteilnehmer auch weiterhin gesichert werden und daß Ermäßigungen darüber schonen werden und inwieweit dies durch den Erfolg eines Heimstättengesetzes unterstützt werden könne, daß aber verteilte Gefangenen an die Stellungenmöglichkeit nicht geknüpft werden dürften.

Darauf werden die beiden Interpellationen über die Kriegsteilnehmer aufgerufen.

Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt: Der Herr Reichstagspräsident ist zur Beantwortung der Interpellationen innerhalb der Frist, die im 31. der Verfassung über die Reichstagsverhandlungen festgesetzt ist, an einem mit dem Herrn Präsidenten zu vereinbarenden Tage bereit.

Damit sind die beiden Interpellationen für heute erledigt.

Es folgt der Etat der Reichseisenbahnen. Der Etat der Reichseisenbahnen wird nach längerer Debatte dem Reichstag vorgelegt.

Hierzu liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, den Titel Neubau und Ausstattung einer zweiten Hauptkassette anstatt zu streichen, und eine Resolution, in der gefordert wird, daß zu sorgen, daß die von den verschiedenen stehenden Generalkommandos erlassenen Verordnungen über die Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft, die mit den Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Dienst in Widerspruch stehen, aufgehoben werden.

Abg. Hebel (Folk.) berichtet über die Verhandlungen des Hauptauschusses und gedenkt dabei der unerschütterlichen Gelassenheit unserer Truppen an der West-

front, denen der Hauptauschuss Dank und Anerkennung telegraphisch ausgesprochen habe. Besonders dankenswert die junge Fliegerwaffe.

Kriegsminister General v. Stein: Während wir hier den Vortragsbericht hören, kämpfen unsere Truppen an den Fronten in entscheidenden Kämpfen in unermüdlicher Tapferkeit, Hingabe, Treue und Selbstaufopferung. Sie kämpfen in dem Bewußtsein, daß hinter ihnen die Heimat steht: das gesamte Volk und unsere Armeen sind voller Zuversicht, daß es so bleiben wird.

Kriegsminister General v. Stein: Während wir hier den Vortragsbericht hören, kämpfen unsere Truppen an den Fronten in entscheidenden Kämpfen in unermüdlicher Tapferkeit, Hingabe, Treue und Selbstaufopferung. Sie kämpfen in dem Bewußtsein, daß hinter ihnen die Heimat steht: das gesamte Volk und unsere Armeen sind voller Zuversicht, daß es so bleiben wird.

Das Kapitel der Behandlung.

Es war dies ein sehr düsteres Kapitel, das lange Jahre die Beteiligten beschäftigt hat. Ich bin dankbar, daß meine Vorgänger in demselben Sinne wie ich gearbeitet haben. Von der Front kommen wenig Klagen. Das ist erklärlich und natürlich, weil dort die gemeinsame Gefahr und die Kameradschaft die Gegenstände leichter überwinden kann. Mehr wird geklagt im Heimatlande. Das liegt daran, daß vielfach kaum ausgeheilte Wunden den Dienst verlassen. Die Heilung ist ein langwieriger, aber nicht zu unterschätzender. Sie können überzeugt sein, daß ich rücksichtslos in dieser Sache gegen jeden Vorgehen werde und nicht vor der Versuchung stehe, mich zu erweichen. Ich habe immer nur mit Rücksicht auf die Dinge gesehen, denn ich halte sie für unwürdig gegenüber denen, die der schwächeren Teil sind. (Beifall.) Die Würde des Einzelnen mag gewahrt werden.

Die Straßensperre durch Hindenburg.

ist eine außerordentlich schwere Strafe. Vor langer Zeit schon hat Seine Majestät Befehl gegeben, diese Straßensperre durch Hindenburg einzuführen. Jeder Vorgefall, der eine solche Strafe verhängt, unterliegt der militärischen Kontrolle, indem er sofort seinem Vorgesetzten über die Gründe und die näheren Umstände Meldung zu machen hat. Vielfach mag durch diese Strafe Schwerees verhindert werden. In Stunden der Gefahr kann die ganze Truppe von Einzelnen mitgerissen werden, wenn nicht der Vorgesetzte ohne Verlieren strenge befehligt. Trotz alledem sieht sich auf dem Standpunkt, daß man zu der Krone Vertrauen haben kann, so daß diese Strafe bald fällt. Die Verweigerung ist nicht so rücksichtslos, wie man annimmt. Man hat die Bestimmung in der Verweigerung aufzunehmen, daß der Mann seine Befehle beim Hauptmann anzubringen hat. Dadurch werden die kleinen Anzeichen beseitigt, die ihm am ehesten einen Stein in den Weg werfen können.

Der alte, gute Hauptmann.

der jeden Mann in der Kompanie kannte, der wie ein treuer Vater über seine Kompanie wachte, liegt auf dem Schlachtfeld oder in höheren Stellen aufsteigend. Er hat jüngere Kräfte Platz machen müssen. Unsere Gegenwart hat einen Mann erreicht, daß die deutschen Gefangenen 30 Kilometer hinter die französische Front zurückgenommen worden sind. Wir haben das Gleiche getan. Jetzt sollen die Gefangenen noch weiter zurückgenommen werden. (Beifall.)

Der Neubau der zweiten Hauptkassette ist nötig. Hindenburg und Lubendorf sind ehemalige Kadetten. Auch sonst sind viele hervorragende Führer aus dieser Anstalt hervorgegangen. Das Kadettenwesen mag immerhin reformiert werden. Es wird über den

Bureaukratismus im Kriegsministerium.

vielfach geklagt. Man ruft nach dem starken Mann. Ich habe noch keinen Tag Urlaub seit dem Beginn des Krieges gehabt. Ich konnte es auch nicht vermindern. Im Schützengraben konnte ich meine Truppe nicht verlassen und jetzt konnte ich meine Arbeit auch nicht beenden, wenn ich nicht einen Stab von treuen verantwortlichen, erfahrenen und arbeitssamen Menschen hätte, die Tag und Nacht ihr ganzes Können in den Dienst stellten. (Beifall.) Wenn alle Klagen nicht in dem gewünschten Tempo erledigt werden, so bitte ich Sie, zu bedenken, daß wir in einer Zeit leben, in der meine Aufmerksamkeit zu richten ist auf unsere kämpfenden Kameraden an der Westfront. Ich habe dafür zu sorgen, daß ihnen alles geschehen wird, daß ihnen Gelegenheit und die Mittel gegeben werden, den Kämpfe durchzuführen, damit wir das erreichen, was wir alle wünschen: Einen ehrenvollen Frieden. (Beifall.)

Abg. Schöpplin (Folk.): Dem Heere gebührt unsere Anerkennung und unser Dank. Der bürokratische Weg im Kriegsministerium ist langsam, aber auch nicht sicher. Im Heere ist die Behandlung zweifellos besser geworden, namentlich hinsichtlich der militärischen Verordnungen. Dagegen sind in den Garnisonen die Klagen außerordentlich gewachsen. Der Kommandant hinter der Front ist schlimmer als in Friedenszeiten. In Süddeutschland ist die Behandlung der Soldaten eine bessere. Die Verhältnisse sind ungleichmäßig.

General Gröner: Herr Schöpplin hat meinen Aufpruch an die Arbeiterschaft kritisiert. Die Arbeiterschaft seiner Heimat hat ihm besser verstanden als er selbst. Am 18. April vor der Tag gekommen, an dem die Gemütskur aufhörte. Ich mußte mich entschließen, einige kräftige Worte an die Arbeiter zu richten, zu denen ich Vertrauen habe, daß sich bei ihnen noch das Gefühl für deutliche und offene Worte befindet. Ich glaube auch nicht, mich darin getäuscht zu haben. Das Volk mußte wissen, wie unangeordnet die Klagen der Arbeiter in der gegenwärtigen Lage sind. Unser Heermeister muß unverzüglich verstanden sein mit unseren Arbeitern. Niemand darf zwischen ihnen stehen. Es muß bis zum Ende des Krieges unbedingt Ruhe herrschen in unserer Arbeiterschaft, und darunter verheißt ich das ganze deutsche Volk. Mein Aufpruch ist keine Schimpferei, sondern ein hehrer Ausdruck dessen, was er fühlt. (Lebhaftes Beifall.)

Der Präsident teilt mit, daß eine sozialdemokratische Interpellation eingegangen ist über die Verhältnisse in Ost-Lothringen, Schulpfort, Verletzung der Immunität und eine Interpellation Dr. (Folk.) auf Festlegung des eckelothringischen Staats, da der Zusammenritt des Landtages verboten ist.

Darauf verlagert sich das Haus. Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die eben eingebrachten Interpellationen und die Fortsetzung des Heeres-Gesetzes. — Schluß 7 1/2 Uhr.

Deutschland.

* Der Kanzler spricht Mitte der Woche. Berlin, 6. Mai. Der Bundesratsvorsitzende für auswärtige Angelegenheiten wird am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß der Kanzler dem Bundesrat Aufschluß über die allgemeine Lage erteilen wird. Dieser wird sich mit den Erklärungen decken, die der Kanzler dem Reichstag als Antwort auf die konservative und sozialdemokratische Anfrage über die Kriegsziele geben wird. Danach ist zu erwarten, daß der Kanzler frühestens Mittwoch oder Donnerstag der nächsten Woche die beiden Anfragen beantworten wird.

* Der Druck mit Bolivien. Berlin, 6. Mai. (Folk.) Da Bolivien zur Zeit in Deutschland eine diplomatische Vertretung nicht besitzt, teilte der bolivianische Generalkonsul in Hamburg, der bereits seit einiger Zeit in der Schweiz weilte, dem auswärtigen Amt mit, daß nach einem Telegramm seiner Regierung die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen seien.

* Personalveränderungen in der preussischen Verwaltung. Zu der Meldung, daß umfangreiche Veränderungen in der preussischen inneren Verwaltung bevorstünden, wird dem „Tag.“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß sich die Veränderungen auf fünf Regierungen betreffen und die gleiche Zahl von Landräten betreffen, die aus

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittags 3 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Berginvaliden und Veteran von 1870/71

Johann Schmitt VI.

nach kurzer Krankheit, vorbereitet durch den Empfang der heil. Sakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schmitt geb. Staudt.

Oberweyer, Niederhadamar, Frankreich, den 5. Mai 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. Mai, morgens 7 Uhr statt.

Amtliche Anzeigen.

Zwiebeln.

Dienstag, den 8. Mai d. J., nachmittags von 2^{1/2}—4^{1/2} Uhr Verkauf von Zwiebeln das Pfund zu 30 Pfg. im alten Gymnasium. 3565

Limburg, den 7. Mai 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Kohlrabi-Verkauf.

Dienstag, den 8. Mai d. J., nachmittags von 2^{1/2}—4^{1/2} Uhr Verkauf von ausländischen Kohlrabi das Pfund zu 12 Pfg. im Keller des alten Gymnasiums. 3566

Limburg, den 7. Mai 1917.

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Holzversteigerung.

Mittwoch den 9. d. Monats mittags 1 Uhr werden im Gemeindefeld Berod 100000 Fichten 18 Eichenstämme zu 13 Ferkmeter, geeignet zu Wagner und Grubenholz, öffentlich versteigert. 3557

Berod, den 5. Mai 1917.

Der Bürgermeister Bauh.

Jagdverpachtung.

Samstag, den 12. Mai 1917, nachmittags 2 Uhr wird die Jagd der Gemeinde Reichenbach bei Diez a. Rh. in einer Größe von 1289,888 Morgen auf weitere 6 Jahre auf dem Gemeindegebiet zu Reichenbach öffentlich meistbietend verpachtet. Bemerkung: daß der Jagdbezirk von der Bahnstation Diez a. Rh. in 20 Minuten zu erreichen ist. 3551

Der Jagdvorsteher: Philipp.

Holzversteigerung.

Am Samstag, den 12. Mai 1917, vormittags 8 Uhr anfangend

werden in dem hiesigen Stadtwaldbezirk Buchenwäldchen ne nachversteigerten, an guten Abfuhrwegen lagernden Holzsortimente öffentlich meistbietend versteigert: 6 km. Eichen-Scheit und Knüppel, 396 Buchen-Scheit und Knüppel, 550 Weiser.

7. Natelholzschicht und Knüppel. 3590

Westerburg, den 3. Mai 1917.

Der Magistrat.

Kreis-Sparkasse zu Limburg

Rechnungsjahr 1916.

	M.	P.
Einlagen am Ende des Rechnungsjahres	4 424 238,50	
Zugang während des Rechnungsjahres 1916		147 213,97
a. durch Aufschreibung von Zinsen		3 814 769,81
b. durch Neueinlagen		8 356 222,29

Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungsjahr 3 750 770,55

Einlagenbestand Ende 1916 auf 15 067 Bächer 4 685 441,73

Einlagebestand in laufender Rechnung 871 704,61

Betrag des Reservefonds 58 087,65

am Schlusse des Rechnungsjahres 65 027,20

Betrag der Einlagenüberschüsse des Rechnungsjahres 46 292,52

Bes. den Beständen der Sparkasse im Gesamt-betrage von 5 507 148,34

sind zinsbar angelegt

in Hypotheken oder Grundschulden auf städtische Grundstücke 1 820 528 M.

ländliche 1 197 069

Darunter befinden sich Amortisations-Darlehen im Gesamt-betrage von 2 494 297

in Inhaberpapieren (Kassawert) 1 438 629

Darunter in Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten 1 278 900

gegen Staatsanleihe 55 968

Schuldschein mit Bürgschaft bei öffentl. Instituten und Korporationen 1 208 461

einzelne lfd. Rechnungsbögen 88 188

In sonstigen Anlagen 88 188

Die Sparkasse verzinst die Einlagen im Rechnungsjahr mit 3 1/2 %.

Limburg, den 4. Mai 1917.

Kreis-Sparkasse des Kreises Limburg.

Grammel. Arthen.

Wegen Sterbefall 3476

eine Herde Schafe

zu verkaufen am Mittwoch, den 9. Mai, vormittags 11 Uhr in Seinersholz bei Mendt, Kreis Westerburg. Näheres bei Chr. Nink, Berod bei Wallmerod.

Apollo-Theater.

Auto 444.

Marmorwerke Baldunstein

suchen für sofort 3542

Schleiferinnen,

auch solche zum Anlernen für dauernde Arbeit.

Kisten

in gutem Zustand kaufen stets 3547

Gebrüder Fachinger,

Watzkaffee-Fabrik, Limburg, Untere Grabenstraße.

Natur-Eis.

Ich mache die geehrte Einwohnerschaft von Limburg und Umgebung ergebenst darauf aufmerksam, daß ich vom 10. Mai d. J. an Natureis in meinem Eishause, Eschhöferstraße Nr. 26 abgebe, auch im Abonnement an die Herren Wirte und Private franko Haus liefere. 3482

Bernhard C. Stahlheber, Limburg

Telefon 125

JOSIN

Ist ein vorzüglich reinigendes schäumendes Waschmittel, frei von schädlichen Bestandteilen greift es Hände und Gewebe nicht an. 351

Ohne Seifenkarte überall erhältlich!

Abhol-Fabrik: Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg.

Gefucht zum baldigen Eintritt

tätiges, gesundes 3551

Ein in der Buchführung und

Stenographie bewandertes

Gräulein

sucht passende Stellung am

liebsten in Limburg oder Um-

gebung. 3540

Näh. bei Jak. Rosenthal,

Limburg, Unt. Grabenstr. 8.

Suche für meinen 16-jährigen

Sohn, der bereits über ein

Jahr das Schlosserhand-

werk erlernt hat, weg. Sterbe-

fall des jehigen Meisters einen

anderen tüchtigen Lehrmeister.

August Hehl. 3533

Kranbach, Westerwald.

Für die Pflanzereien suche

für meine beiden 10 und 15

Jahre alten Söhne Land-

ausenthalt in Flur-, Forst-,

besserem Landwirtschafts- oder

Mühle. 3545

Offerten mit Preis an

Dr. Steck,

Diebst. a. Rh., Kaiserstr. 57.

Wir stellen sofort ein:

Einem Alteren od. nicht mili-

tärsfähigen

Brenner- oder

Ofenseher

für Chamottefeste als Ofen-

meister, desgleichen einen

älteren Chamotteformer

als Formmeister

Westerw. Chamotte- und

Stilfwerke G. m. b. H.,

Elz (Kr. Limburg) 3549

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Dienstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr:

Wohltätigkeitskonzert

Im Saale der «Alten Post».

Mitwirkende: Frau Jandy-Neumann, Cello (Alt)
Fräulein Margarete Ludorf, Männer I. W. (Violon)
Fräulein Marie Hellmuth, Cello (Klavier)

Musikfolge:

- | | |
|----------------------------|-----------------|
| 1. a) An die Musik | Schubert |
| b) Die Himmelskraft | Schubert |
| 2. Sonate E-dur | Mozart |
| 3. a) Etude E-dur | Chopin |
| b) Ballade G-moll | Chopin |
| 4. a) Gesang Wegla's | F. Wolff |
| b) Von ewiger Liebe | Brahms |
| c) Morgen | R. Strauß |
| d) Ich liebe dich | Regel |
| e) Maria Wiegensied | Regel |
| 5. a) Romanze F-dur | Beethoven |
| b) Capriccio | Sayen-Hollender |
| 6. a) Romanze F-dur | Schumann |
| b) Etude Des-dur | Liszt |
| c) Abendklänge | Liszt |
| 7. a) Ave Maria | Bach-Gounod |
| b) Liebesgedanken | van Eyken |
| c) Daheim | Kaun |
| d) Mahnung | S. Hermann |
| 8. a) Schön Rosmarin | Kreiser |
| b) Ungarischer Tanz G-moll | Brahms-Foodim |

Eintrittskarten zu Mark 2.— (numerierter Platz) und 1 Mk. 30 Pfg. im Vorverkauf in der Buchhandlung H. B. Herz, sowie an der Kasse.

Der Reinertrag ist bestimmt, den schwächlichen Schulkindern von Mitte Mai bis Mitte oder Ende Juli gutes Mittagessen in der Kriegsküche verabreichen zu lassen.

3-Zimmer-Wohnung

auf 1. Juli von kleiner Familie

zu mieten gesucht.

Schriftl. Ang. unter 3480

an die Geschäftsstelle.

Freundliche

3-Zimmer-Wohnung

mit Gartenanteil und Was-

per 1. Juni zu vermieten.

Näheres Expedition. 3529

Eine schöne 3538

2-Zimmer-Wohnung

mit elektrisch Licht, Küche und

Zubehör zu vermieten.

Näheres 1 am Dom.

Weide-Rinder

gekauft.

Zwecks Auftrieb auf seiner

Weide beabsichtigt der Mit-

telcheimische Herdegeheuer

den Ankauf von 6—10 älteren

Rindern. Bevorzugt werden

Tiere, welche bereits in frü-

heren Jahren eine Weide be-

suchten und abtötet Angebote.

Jos. Kallfeyer,

Mühlen b. Eichenhofen.

5 Kaninchen

(4 weibl. und 1 männl.), 7½

Monat alt, mittel schwere

Rasse, sofort zu verkaufen.

Näh. Geschäftsstelle. 3552

Eine schwere, kräftige, gute

Fahrrad.

Lohnweise, steht zu verkaufen

Noh. Ruster, Gundershausen

3550 Hausnummer 106.

Eine Fahrrad

mit ein 4 Monate altes Kind

wegen Sterbefall zu verkaufen.

Familie Weimer,

Alsbach. 3506

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Ein 14 Monate alter

Zuchtbulle

steht zu verkaufen bei 3478

Peter Hölzgen,

Stadth. P. Montabaur.

Freitag, den 11. Mai, von

2—3 Uhr nachmittags.

Freibant

nur für Kartoffelabfuhrer.

billig abzugeben.

Unter Fleischgasse 18.

Ent erhaltener Eischrank

und Badewanne sofort zu

verkaufen. 3512

Näh. Diezstr. 12.

Gebrauchter, doch gut er-

haltener

kleiderschrank

möglichst hell Eichen zu kaufen

gekauft.

Offerten unter 3484 a. b

Exp. d. Bl.

Ent erhaltener Rinder-Eig-

und Liegewagen billig ab-

zugeben. Näh. Exp. 3479

Gebrauchte

Mähmaschine

zu verkaufen. 3494

Graupfortstr. 2.

Habe mehrere 1000 Stück

gebrauchsfertige

Bohnenstangen

zum Preise von 24 Pfg. per

Stück abzugeben. Dieselben

werden auch auf Wunsch per

Bahn zugesandt. 3497

Adam Marx,

Dampfsägewerk und

Holzhandlung,

Wiesbaden.

Haupt- u. Nebenverdienst

Durch Übernahme der Ver-

seicherung alter Krankenver-

sicherung, finden an allen

Orten redigewandte Per-

sonen jeden Standes, auch

Frauen, höchsten Verdienst.

Berlich. Agenten bevorzugt.

Off. an Bezirks-Direktion

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Adolf Schäfer,

Ludwigshafen a. Rh. 426

Straßburger

Münsterbau-Geldlose

à 3 Mark.

Hauptgewinn 75.000 M.

Zielung best. 9.10. u. 11. Mai.

Porto 15 Pfg., Liste 20 Pfg.

versendet 3416

Jos. Boncelet Wwe.,

Haupt- und Glückskollekte.

Coblenz,